

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 32

Artikel: Auf der Alm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La saison morte.

Wie geht es so lebendig in jener Kneipe dort!
Das Leben wogt beständig pendant la saison morte.
Ich höre Musiklänge: Die Schützen ziehen fort;
Welch' Leben, Welch' Gedränge pendant la saison morte.
Schon hör' ich singen wieder an einem andern Ort
Des Sängertests Lieder pendant la saison morte.
Volksleben zeigt sich täglich in einem andern Sport;
Man meint, es sei nicht möglich pendant la saison morte.
Der Weibel bringt Liebesbriefe und sagt dabei kein Wort,
Steigt in die Höhe und Tiefe pendant la saison morte.
Geschäfte vor allen Dingen, die wirkt man über Bord;
Der Mensch müß zechen und singen pendant la saison morte.

Herr Teuf. Aber gäbel Sie au, dented Sie au, e Million ischt über-schritte.

Frau Stadtrichter. Mir wend doch au nüd hoffe! Was Sie nüd saget!
Scho wieder e Million! Und wo au? Wie au? Sind au Altie und Obligatione drby!

Herr Teuf. Bhutis, Berehrtissi, hämmmed Sie au zunene! Das ischt ja gar e lei gstohteni Million, das sind ja e Million B'sucher vu euferer stadtzirksmyterische Landessuustellig!

Frau Stadtrichter. Ach bah, wie händ Sie mi au verschreckt! Das ischt e ganz gréute Million; e Million wo na e goldigi Million bracht häd.

Herr Teuf. He natürl! I has ja immer g'seit und g'hulse.

Frau Stadtrichter. Ja, mir sind bigoscht au na Lütt mir!

Der Muhen Landesausschus.

Es schworen hundertachtundfünzig auf den Knieen;
Kein Schuh im heil'gen Kampfe sei gethan!
Tambour schlag an, zum Wahlkampf, lasz uns ziehen,
Wir gr'sien nur mit bösen Zungen an.
Und danbar wird das Vaterland nos sein:
Heck, Beller, Bein und Ochsen — müller!

Die Freiheit lebe fortan die wir meinen;
Herrunter mit dem radikalen Wahnu!
S'ind Kommunisten hängt sie all' für Einen;
Man morg ab, wie man nur morgen kann.
Dann erst, lieb' Vaterland, kanns ruhig sein:
Heck, Beller, Bein und Ochsen — müller!

Der Landesausschus sind wir, sonder Bagen,
Traun hundertachtundfünzig an der Zahl,
Wir werden das System zum Orkus jagen,
Und bringen Hell in's ied'sche Jammerthal.
Drum kühn drauf los, voran die besten Brüller:
Heck, Beller, Bein und Ochsenmüller!

Römischer Heckaplan: Die verfluchten Naturwissenschaften untergraben die Religion und jeden Glauben an die geistliche Autorität. Da ist z. B. das verdamme elektrische Licht, mit dem die göttlichen Gelehrten bald die halbe Welt erobert haben. Sie, Herr Professor, könnten Sie nicht als ein gutgläubiger Katholik im Gegensatz zu jenem weisen — ein ganz „schwarzes Licht“ erkunden zum ausköstlichen Gebrauche für uns Rechtgläubige?

Professor: Ganz gut, aber Sie vergessen, daß das schwarze Licht schon erfunden ist; es heißt ja „päpstliche Unfehlbarkeit“.

Weiser Ausspruch.

Das 19. Jahrhundert ist das größte Bazar eth, welches wir bis dato kennen und von allen Krankheiten, die darin behandelt werden, ist das Approximalfeuer die „ungefährlichste“.

Raisonnement

eines Umers über die Errichtung eines schweizerischen Konsulats in Tiflis:
„Was brauchen wir einen Konsul an einem Ort, der schon 's Tifels is?“
Das sind unnütze Kosten.“

Auf der Alm.

Engländerin zu einem deutschen Studenten: „Sie aben hiutte an der Table d'hôte ein biutiful Geditt von „Abendfühl“ deßlamirt. Uollen Sie nun die Giute aben, mir su sagen, wo das „Abendfühl“ gemolken wird, ich möchte the Milk ganz frisch genissen.“

Berliner Aktionär zum Kutscher: Sie, Gutester! führen Sie mir mal in einen juten Jasthof!

Der Kutscher führt ihn zum St. Albanshor hinaus, zum Ochsen, wo gerade Markt war und eine Menge Hegenheimer Viejhuden dasteten. Der Berliner tritt hinein, rumpft die Nase, kommt wieder heraus und sagt zum Kutscher: Gutester, ich habe Ihnen gesagt, führen Sie mir in einen „juten“ Jasthof und nun lassen Sie mir absitzen in einen „Judenjasthof“.

Verwechslung.

Ein Bäuerlein hatte Geschäfte in der Stadt und wollte einen Fürsprecher über einen verzwickten Kuhhandel konsultieren. Er begegnet ihm auf der Straße. Wie ihm aber der Klient seinen Streit handel weitschälig erzählen will, unterbricht ihn der Rechtswürdige mit den Worten: „I muss g'swind no do abe, ganget unteßesse us mis Bureau ga sige.“ Der Bauer geht und wie der Anwalt zurückkommt, sitzt dieser behaglich auf dem seinen Sekretär. Erstaunt, den wartenden Klienten in dieser interessanten Situation zu finden, wobei ihm aber die gefährliche Nähe der frisch genagelten Bergschuhe zu den feinpolierten Flächen des Möbels einige Besorgniß erregt, ruft er entsezt:

„Aber um's Himmels Wille, wie chunn's Euch a, da usc g'stige?“
„Verzeiht“, entgegnet das Bäuerlein, „dir heit g'seit, i soll us euer Bureau ga sige. I hätt eigentlich do lieber a Stuhl g'no, wenn i nit denkt hätt, i thät mi verfehle.“

Briefkasten der Redaktion.



K. O. I. Bl. Herder nennt die Gartenkunst die zweite freie Kunst nach der Baukunst. Die Kunst ist zur Natur, die Natur zur Kunst geworden. Wenn der reiche Gutsbesitzer ein Stück Erde um seine Wohnung her in ein Paradies umzuwandeln sucht, ist die nicht eine reinenmächtige Freude, als das blutige Jagdvergnügen? Und gehört nicht eine ausgeprobene Röhrigkeit dazu, solche Anlagen zu schädigen und zu zerstören? — Spatz. Besten Dank für die Würmer; mit dem jungen Spaz werden wir uns das nächste Mal beschäftigen. — H. H. i. M. Besten Dank. Briefe sanden wird als eine große Grobheit taxirt, und auf gelieferte Briefe gibt es keine Antwort. — S. i. B. Mit Vergnügen, wenn's nur was hilft. — W. i. Z. Ganz recht; Karikaturen sind eine mörderische Waffe, wenn ihr Zeichner Geschick habt. Aber solche Künstler sind selten. — ? i. Z. Der § 11 der Dienstinstanz für das Polizei Corps der Stadt Zürich lautet wörtlich: „Im Allgemeinen wird zunächst jeder nach seiner Umgebung taxirt. Der Polizemann soll deshalb mit der Auswahl seiner Gesellschaft sehr vorsichtig zu Werke gehen. Gestellt er sich zu Personen, die keine Achtung genießen, so wird er dieser in Würde selbst auch verlustig werden.“ Ergo ist es Pflicht der Polizisten, Einbrecher, Raufbolden, Vaganten &c. längstlich zu meiden und zu ihrem Leibe sel's gesagt, sie besorgen das in tabellöser Weise. — Milchma i. W. Schon in letzter Nummer besorgt; übrigens mit Initialen ist nichts gehan. — Kritikaster. Unter Nr. 900 lesen wir im „Intell.“: „Ein Herr von circa 41 Jahren, von angenehmem Aussehen, mit geordneten Verhältnissen, ein Biedermann und daneben auch Familienvater und Spezereihändler bedarf für sich einer wackere, liebe Frau und für seine Kinder eine freundliche Mutter oder doch wenigstens eine mittlerliche Freundin? — F. F. i. N. Ein außerordentlich regierungsfreudlicher Herr hat an der Universitätseiter in seinem Dom behauptet, es seien bei der Gründung der Hochschule verschiedene gewesen, welche theilweise noch leben. Das die aber nicht Professor Scheidt war, können wir des Bestimmtesten versichern. — Fink. Nur immer frisch drauf los, wir geben Plag. — Verschiedenen: Aufrüttes wird nicht angenommen.“

Tüchtige Agenten

zum Sammeln von Annonen und Abonnements suchen wir für die Plätze: Bern, Luzern, Basel, St. Gallen, Lausanne und Genf.

Anmeldungen an die

Expedition des Nebelpalter.